

Pueblo (Auszug)

„Horch mal!“ - „Was is‘n das?“ - „*The Universal Soldier*, ein Song aus den Sixties.“ - „Und die Frau mit der schönen Stimme?“ - „Das ist Buffy Sainte-Marie, USA.“ - „Starker Song ... hast du noch mehr?“ - „Klar!“ Er dirigierte die Nadel in eine andere Zwischenrinne. Wieder knisterte die Vinylplatte; ein anderer Song aus den sechziger Jahren: *Now that the buffalo ‘s gone*. Ein paar Takte ihrer Gitarre, dann begann Buffy zu singen, melancholisch-anklagend von ihren Vorfahren, denen von europäischen Abenteurern und Eroberern die Lebensgrundlagen genommen wurden oder gar das Leben. „Can you remember the times ...“ sang sie und er begann zu träumen, fiel in einen Traum der Erinnerung.

Der schwarze Straßenkreuzer überfuhr die Brücke über den Rio Grande. Linksabbiegen. Noch einige hundert Meter die sandige Straße entlang, dann war der Wagen nicht mehr schwarz. Im Wagen Carmen aus Albuquerque, ihre achtjährige Tochter und Carmens Jugendfreund aus dem fernen Europa.

Der Fluss leuchtete. Sie waren gut gelaunt. „Da vorne sehe ich schon das Dorf!“, sagte Carmen. Schon lange lebte sie in den Staaten, hatte ihre Geburtsstadt vor Jahrzehnten verlassen. Ihr american accent hatte sich längst tief eingegraben wie der Fluss in die karge Landschaft. Sie schlossen die Fenster, der Staub nahm zu. „My first pueblo, I‘m a bit excited!“, lächelte Tim zu dem Mädchen nach hinten. Alex gab ihm ein Lächeln zurück.

Sie passierten die ersten der flachen Quaderhäuser. Drosselten das Tempo, nicht nur wegen des Sandstaubs. Der Wagen rollte aus, auf den Fluss zu. Sie waren nicht lange gefahren von zu Hause, vielleicht eine halbe Stunde, und doch in eine andere Welt geraten. Downtown Albuquerque war von neuen Bildern kaschiert.

Motor aus. Sie stiegen hinaus in die Stille. Ein Stein funkelte, enthielt viel Glimmer. Tim hob ihn auf, betrachtete ihn einen Moment lang. „Don‘t take that with you! That belongs to us!“ Das saß! Ein Indianer war eilig aus einem der Adobehäuser gestürzt und kam ein Stück auf sie zu. Tim ließ den Stein nicht fallen. Er beugte sich vor und *legte* ihn zurück in den Sand. Er hatte gleich nach Verlassen des Wagens zwei oder drei Fotos gemacht, vom Fluss und über den Fluss in die fernen Berge. Jetzt sollte eigentlich das Dorf drankommen; er zog sich den Riemen der Kamera über den Kopf, legte den Apparat in den Kofferraum zurück. Fast ein wenig demonstrativ. Der Indianer war